

Pfingsten – ein Einzugstermin (Sonntagsbrief für den 31.5.2020)

Wenn der HERR bei mir einzieht...

Liebe Geschwister,

Veränderungen kommen stets in unserem Leben vor. Da sind es z.B. liebgewordene Essgewohnheiten, die vielleicht nicht mehr vertragen werden, weil der Körper Signale aussendet, die nun andere Verhaltensweisen „vorschlagen“. Oder die Kinder werden groß und ziehen aus dem elterlichen Haus. Wie gestaltet sich dann das Leben in der veränderten Form?

Das Leben verändert sich mal mehr, mal weniger und man fragt sich, wie es weitergeht?

Diese Frage steht, so glaube ich, gerade in der aktuellen Situation hoch im Kurs. Wie geht es weiter? Wann haben wir wieder Normalität? Aber was ist überhaupt bei uns Menschen normal? Wer legt das eigentlich fest?

Es ist Pfingsten und wie können wir ein wenig das empfinden, was sich lt. dem Bericht von Lukas in der Apostelgeschichte (Apg 2,1-21) ereignet hat und was hat es mit mir zu tun? Bevor es zu diesem Ereignis kam, hat Jesus in einer seiner Abschiedsreden schon darüber mit seinen Jüngern gesprochen (Joh 14,15-26). Auch für die Jünger war das eine große Veränderung. So würden sie doch ihren Jesus gerne für immer festhalten wollen. Jesus kann sie doch nicht einfach so verlassen. Das tut er auch nicht. Er lässt niemanden als Waisen zurück und überlässt sie dem eigenen Schicksal. Aber Jesus beginnt bei der Ankündigung des Heiligen Geistes mit der Aussage (Vers 15): „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten“. Er stellt sehr direkt nochmal die Beziehungsfrage und die Auswirkungen der Beziehung in den Mittelpunkt. Anschließend verweist er auf den Tröster, den er durch seinen Vater senden wird.

Hier wird deutlich, dass es kein Auszugstermin Jesu aus dem Leben der Jünger sein wird, sondern im Gegenteil: ein Einzugstermin! Der Geist Gottes will bei uns einziehen und Lebensraum schaffen. Das ist Pfingsten! Die Hoffnung auf eine tragfähige Zukunft wird damit nicht begraben, sondern sie wird bekräftigt. Die Beziehungsfrage zum HERRN ist ausgerichtet an der Liebe und dem Leben, dass Veränderung braucht. Es reicht nicht aus, Jesus auf Abstand zu folgen oder zu halten. Hier dürfen wir alle Abstandsregeln durchbrechen, ohne dass wir der Gefahr entgegenlaufen, gesundheitliche Probleme zu bekommen.

Dafür haben wir den Heiligen Geist erhalten, der in uns wirken möchte. Der sich absolute Nähe wünscht. Der uns und unser Leben immer wieder verändern möchte, weil wir allein nicht in der Lage sind, ein geheiligtes und dem HERRN wohlgefälliges Leben dauerhaft zu führen. Der Geist Gottes will uns zudem in unserer Lebensführung beraten. Er will durch uns reden, wo wir selbst keine Worte finden und lässt Taten sprechen, die wir selbst nicht in der Lage wären zu tun.

All das wird für uns im Pfingstereignis spürbar – wie es ist, wenn der HERR bei mir einzieht. Das ist die beste 2-er-WG (Wohngemeinschaft), die wir uns vorstellen können. Auch wenn ich mich auf Veränderung einzustellen habe, spontan und flexibel sein sollte. Im Vertrauen

auf IHN wird es mir gelingen, in meiner Ich-Bezogenheit loslassen zu können und die Wirksamkeit in meiner 2-er-WG wird auch nach außen spürbar. Die folgende Geschichte soll uns dahingehend zum Nachdenken anregen:

„In einer verkommenen Goldgräberstadt im Wilden Westen kam eines Tages eine Frau an. Völlig erschöpft legte sie sich auf den Boden, brachte ein Kind auf die Welt und starb. Einer der Goldgräber erbarmte sich über das Kleine und nahm es zu sich. Doch als er das Kind irgendwo hinlegen wollte, merkte er, dass es überall viel zu dreckig und unordentlich war, um so ein kleines Wesen aufzunehmen. Also putzte er seine Stube gründlich und räumte die Stube auf. Das Kind wurde größer und schaute neugierig herum. Da fiel dem Alten auf, dass die Wände seiner Wohnung rußgeschwärzt und schmucklos waren. Also besorgte er sich Farbe und strich die Wände neu an. Er holte alte Bilder vom Speicher, um seine Stube damit zu schmücken. Als das Kind krabbeln konnte und durch die Tür nach draußen krabbelte, hielt der alte Goldgräber es zurück, denn der Vorgarten war voller Gestrüpp und Abfall. Nun blieb ihm nichts anderes übrig, als auch seinen Vorgarten neu anzulegen und sein Haus auch von außen neu zu streichen. Das Beispiel des Alten machte Schule und auch die Nachbarn fingen an, ihre Häuser und Gärten zu richten. Ein kleines Kind war es, das das Leben im ganzen Ort veränderte.“ (Autor unbekannt)

Niemand hatte dem Mann aus der Geschichte gesagt, dass er sich ändern müsste. Erst recht hatte niemand ihn dazu gezwungen. Er hatte gemerkt, dass die Umgebung nicht zu dem Kind passt.

Wenn in dieser Weise das Pfingstgeschehen in und um uns herum spürbar wird, so entsteht jeden Tag neu ein Stück Lebensglück und Erkenntnis auf dem Weg der Hoffnung und des Friedens.

HERR, erwecke und belebe uns, Du Geist der Wahrheit.

Ich wünsche allen ein gesegnetes Pfingstfest mit dem eingezogenen Geist in uns

Euer

Jörg Habekost